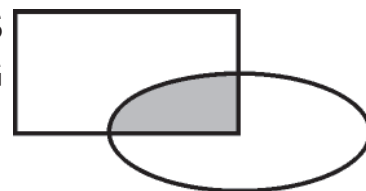


KLINISCHE SOZIALARBEIT

ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOSOZIALE PRAXIS
UND FORSCHUNG



4. Jg. ■ Heft 2 ■ April 2008

Inhalt

Themenschwerpunkt: Klinische Sozialarbeit und Täterbehandlung

- 3 Editorial
- 4 *Heinz Cornel*
Die Bedeutung des Zwangskontextes
in der Sozialen Arbeit mit Delinquenten
- 7 *Gabriele Kawamura-Reindl*
Unabsichtlich mitbestraft – Angehörige Inhaftierter
- 9 *Rita Steffes-enn*
Das Anti-Sexuelle-Aggressivität-Training (ASAT®)
- 12 *Rezension von Gernot Hahn*
Klinische Sozialarbeit – eine Einführung
- 2 Veranstaltungshinweise
- 2 Zu den AutorInnen dieser Ausgabe
- 2 Wissenschaftlicher Beirat und Impressum

Herausgeber

- Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit
- Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.
- Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.

DEUTSCHE
GESELLSCHAFT FÜR
SOZIALE ARBEIT



Forum für Wissenschaft und Praxis



Zu den AutorInnen dieser Ausgabe

Heinz Cornel

Prof. Dr. Heinz Cornel ist Jurist, Sozialpädagoge und Kriminologe, Professor für Jugendrecht, Strafrecht und Kriminologie an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin und dort zur Zeit Prorektor.
cornel@asfh-berlin.de

Gabriele Kawamura-Reindl

Prof. Gabriele Kawamura-Reindl ist Diplom-Kriminologin und Diplom-Sozialarbeiterin, Professorin an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule in Nürnberg am Fachbereich Sozialwissenschaften.
gabriele.kawamura-reindl@ohm-hochschule.de

Rita Steffes-enn, zertifizierte Anti-Aggressivitäts-Trainerin, AAT®, Coolness-Trainerin, CT® und Ausbilderin (IKD Hamburg), Systemische Paar- und Familientherapeutin, Leiterin einer freien Beratungsstelle; langjährige Erfahrung im Justizvollzug mit Sexualstraftätern und Gewalttätern.
info@beratungsstelle-miz.de

Rita Steffes-enn

Praktiker aus den verschiedenen Praxisfeldern der Sozialen Arbeit. Es ist sowohl eine aktive Teilnahme (d.h. es wird rechtzeitig vor Workshopbeginn und in Absprache mit den jeweiligen LeiterInnen eigenes Material in den Workshop eingebracht und diskutiert) als auch eine passive Teilnahme (ohne eigenes Material) möglich.

Ankündigung: Workshop Rekonstruktive Forschung

REKONSTRUKTIVE FORSCHUNG IN DER SOZIALEN ARBEIT 2. bundesweiter Workshop 18.-20.09.2008, Darmstadt

Der Workshop bietet Gelegenheit eigene aktuelle Forschungsarbeiten, erhobenes Datenmaterial oder Exposes für geplante Forschungsvorhaben im Bereich rekonstruktiver bzw. qualitativer Sozialarbeitsforschung vorzustellen und mit in diesem Bereich langjährig erfahrenen Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren. Gearbeitet wird nach dem Modell der Forschungswerkstatt am konkreten Datenmaterial der Teilnehmenden (Interviews, Gruppendiskussionen, Beobachtungsprotokolle, schriftliche Quellen etc.). Im Vordergrund des Workshops stehen fortlaufende Arbeitsgruppen (mit kleiner Teilnehmerzahl) zu einzelnen Forschungsmethoden der Sozialen Arbeit. Die Teilnehmenden arbeiten während des gesamten Workshops in derselben Arbeitsgruppe. Konkrete Wünsche und Fragen werden im Vorfeld bzw. zu Beginn des Workshops mit den jeweiligen Leitern und Leiterinnen abgesprochen. Eingeladen sind alle interessierten Kolleginnen und Kollegen, Forschungsgruppen, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und Studierende an Universitäten und Fachhochschulen, genauso wie forschende Praktikerinnen bzw.

Gesamtorganisation:
Prof. Dr. Ingrid Miethe (EFH Darmstadt)
Prof. Dr. Silke-Brigitta Gahleitner (ASFH Berlin)
Prof. Dr. Heidrun Schulze (FH Wiesbaden)
Der Workshop ist eine Kooperationsveranstaltung der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt und des „Netzwerkes für Rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie“

Teilnahmegebühr: 70 EUR (ermäßigt 50 EUR)

Begrenzte Teilnehmer(innen)zahl.

Anmeldung (unter Angabe der bevorzugten Forschungswerkstatt) bis 31.05.2008 an: Prof. Dr. Silke Gahleitner (sb@gahleitner.net), ASFH, Alice-Salomon-Platz 5, 12627 Berlin, Fax: 030/99245-245, Tel: 030/99245-506

Informationen zu Übernachtungsmöglichkeiten und aktuellen Änderungen unter:
www.rekonstruktive-sozialarbeitsforschung.de

Ankündigung: Kongress Paar- und Familientherapie

NEUE SPIELRÄUME FÜR FAMILIEN Kongress des Bundesverbandes psychoanalytischer Paar- und Familientherapeuten 26.-28.09.2008, Hamburg

Psychoanalytische Paar- und Familientherapie eröffnet neue Räume. Im therapeutischen Prozess entstehen Übergangsräume zwischen Innen- und Außenwelt. So ergeben sich überraschende Blickwinkel auf neue Zusammenhänge. Hierzu gehört „Playfulness“, die Bereitschaft zum und Lust am Spielerischen. Spiel als probatorische Rollenübernahme, als Möglichkeit, sich neu entstehenden Mustern zu stellen, als humorvolle Interaktion, als verbindendes Element für Sprache und Bilder. Spielerisches Denken in freien Einfällen ermöglicht im sicheren Rahmen der therapeutischen Situation, spontanere Umgangsweisen in der Gegenwart zu erproben und sich den Belastungen der Vergangenheit reflektiert und angstfrei zu nähern. In spielerischen Räumen, die oft von Kindern aufgetan werden, wachsen Brücken zwischen den Generationen, beispielsweise zwischen Normenwandel und Tradition.

Auch durch gesellschaftliche Veränderungen entstehen für Familien neue Spielräume - nicht allein durch neue Kita-Plätze. Die Vielgestaltigkeit familiärer Lebenswirklichkeiten bietet vielfältigere Entwicklungsmöglichkeiten. Dies führt mitunter zu mehr Verunsicherung als in früheren Generationen, was die haltende Funktion von Familientherapeuten herausfordert. Zweifamilien lernen aus ihrer Geschichte, Halbgeschwister finden zueinander, Wünsche von Vätern und Müttern an ihre Rollen verändern sich. In der postmodernen Medienwelt bilden sich Familienprojektionen in Stereotypen aus Werbung und Film sowie in „second lifes“ als virtuelle Familien ab. Wir laden Sie herzlich ein, diesen Themen im Austausch zwischen therapeutischen und wissenschaftlichen Perspektiven verschiedener Disziplinen nachzugehen. Dabei wollen wir im Dialog zwischen den familientherapeutischen Schulen Einblicke in die vielgestaltige Praxis der psychoanalytischen Paar- und Familientherapie ermöglichen. Beiträge von Dozenten aller deutschen Ausbildungsinstitute machen diese Vielgestalt lebendig.

Information: www.bvppf.de

Literatur zum Editorial

Alexander, F. & Staub, H. (1974). Der Verbrecher und seine Richter. Ein psychoanalytischer Einblick in die Welt der Paragraphen. In T. Moser (Hrsg.) *Psychoanalyse und Justiz* (S. 227-343). Frankfurt: Suhrkamp. (Orig. 1929.)

Handke, P. (1975). *Die Stunde der wahren Empfindung*. Frankfurt: Suhrkamp.
Rauchfleisch, U. (1999). *Außenseiter der Gesellschaft. Psychodynamik und Möglichkeiten zur Psychotherapie Straffälliger*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Peter Buttner

Fachhochschule München

Prof. Dr. emer. Wolf Crefeld

Evangel. Fachhochschule Bochum

Prof. Dr. Heike Dech

Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin

Prof. Dr. Peter Dentler

Fachhochschule Kiel

Prof. Dr. Brigitte Geißler-Piltz

Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin

Prof. Dr. Cornelia Kling-Kirchner

HTWK Leipzig, Fachbereich Sozialwesen

Prof. Dr. Albert Mühlum

Fachhochschule Heidelberg

Prof. Dr. Helmut Pauls

Fachhochschule Coburg

Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann

Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Prof. Dr. Dr. Günter Zurhorst

Hochschule Mittweida

Impressum

Herausgeber

Deutscher Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V. (v.i.S.d.P.) in Kooperation mit der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit, Coburg, und der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V., Sektion Klinische Sozialarbeit

Redaktionsteam

Uwe Klein (Leitung)
Kirsten Becker-Bikowski
Silke Birgitta Gahleitner
Gernot Hahn

Anzeigenakquise

G. Hahn, Virchowstr. 27, 90766 Fürth
Tel. 0175/276 1993

Anschrift der Redaktion

Redaktion „Klinische Sozialarbeit“
Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit Berlin
c/o Uwe Klein, Krankenhaus Hedwigshöhe
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Höhensteig 1, 12526 Berlin
Tel. 030/67 413 021 ■ Fax 030/67 413 002 oder:
Tel. 030/60 500 856 ■ Fax 030/60 500 857
Email: zks-berlin@ipsg.de

Layout, Grafik & Schlussredaktion

Ilona Oestreich, Berlin

Druck

GREISERDRUCK GmbH & KoKG, 76437 Rastatt

Erscheinungsweise

viermal jährlich als Einlegezzeitung in:
DVSG – FORUM sozialarbeit + gesundheit

ISSN

1861-2466

Auflagenhöhe

2350

Copyright

Nachdruck und Vervielfältigen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Redaktion behält sich das Recht vor, veröffentlichte Beiträge ins Internet zu stellen und zu verbreiten. Der Inhalt der Beiträge entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger kann keine Gewähr übernommen werden, es erfolgt kein Rückversand. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel redaktionell zu bearbeiten.

ANZEIGE

Auf einmal gehörte er nicht mehr dazu. Er versuchte sich zu verändern, so wie ein Stellungsuchender „sich verändern“ will; doch um nicht entdeckt zu werden, mußte er genauso weiterleben wie bisher und vor allem so bleiben wie er war. Auf diese Weise war es schon eine Verstellung, wenn er sich wie gewöhnlich mit andern zum Essen setzte; und daß er plötzlich so viel redete, von sich, von seinem „früheren“ Leben, tat er nur, um von sich abzulenken. Welche Schande werde ich meinen Eltern bereiten, dachte er, während die Ermordete, eine alte Frau, dürrtief vergraben in einer Holzkiste lag: ein Mörder in der Familie! Am meisten aber bedrückte ihn, daß er jemand andrer geworden war und doch weiter so tun mußte, als ob er dazugehöre. Der Traum endete damit, daß ein Vorübergehender die Holzkiste aufmachte, die inzwischen schon offensichtlich vor seinem Haus stand. (Peter Handke, 1975, S. 8)

Die Wahrnehmung von Wirklichkeitsdimensionen im Nachgang der Tat – zwischen dem Wunsch nach Beziehung und Integration und der Sorge vor einem Bruch, zwischen der durch die Tat erfolgten inneren Veränderung und der Sehnsucht nach intrapsychischer Konstanz, zwischen der Angst und dem Wunsch, in der Familie und der Öffentlichkeit entdeckt zu werden – offenbaren die Vielschichtigkeit, mit der wir es bei der Täterbehandlung zu tun haben. Die Rekonstruktion entsprechender Lebensläufe zeigt die enge und oftmals progrediente Verknüpfung von biografisch-familiären und sozialen „Sachverhalten“ im Sinne eines Bedingungsgefüges. Dabei bilden die Beziehungsdimension, der soziale Nahraum und die gesellschaftlichen Vorgaben das Spannungsfeld, in dem Sozialarbeiter und Klient sich im Falle der „Auflage zur Zusammenarbeit“ bewegen. Handlungspraktische Konsequenzen fußen im günstigsten Falle auf dem Verstehen der sich hier entwickelnden Dynamiken.

Der Klinische Sozialarbeiter kann sich umso freier im Zwangskontext bewegen, je deutlicher er auch bei einem ‚unmotivierten‘ Klienten seine Beweggründe zur Täterfragen und erkennen kann und dabei gleichzeitig in der Lage ist, die durch die Vorgaben und Auflagen gesetzten Grenzziehungen mit zu vertreten, mit den Widersprüchlichkeiten in Beziehung zu sich selbst und zum Klienten im Kontext des Beratungsauftrags umzugehen (vgl. Rauchfleisch, 1999). „Menschliche Handlungen“, so schreiben Franz Alexander und Hugo Staub (1929/1974) in *Der Verbrecher und sein Richter*, „sind immer überdeterminiert, die verschiedenen Determinanten (Motive) oft widerspruchsvoll.“ (S. 249) „Nicht der Richter, der die Widersprüche in der Aussage feststellt, sondern meistens der Täter, der sich in Widerspruch verwickelt, hat recht, weil ja die meisten menschlichen Handlungen tatsächlich aus widerspruchsvollen Motiven begangen werden. Nicht das ‚entweder-oder‘, sondern das ‚sowohl-als-auch‘ ist geltend im Seelenleben. Wenn der Täter beim Verhör imstande wäre, die volle Wahrheit zuzugestehen, d.h. wenn er selbst alle seine Motive kennen würde, so müßte er bei jedem Verhör in Widerspruch geraten.“ (S. 248f.)

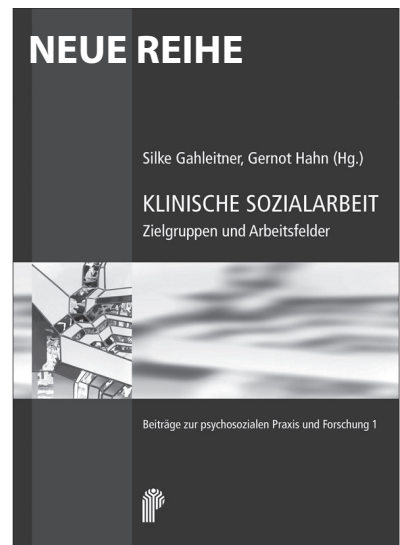
Die o.g. Frage nach der Position und der Beweglichkeit von Sozialer Arbeit fächert **Heinz Cornel** in seinem Artikel „Die Bedeutung des Zwangskontextes in der Sozialen Arbeit mit Delinquenten“ auf, indem er den Spannungsbogen zwischen freiwilliger und auferlegter Beratung verdeutlicht. Dabei differenziert Cornel nicht nur sehr sorgfältig die unterschiedlichen Formen von Zwangskontexten, in denen Soziale Arbeit stattfindet, sondern wendet die Frage der Motivation auch auf den Sozialarbeiter selbst an. Die Lösung des Klienten aus fremdbestimmten Verhältnissen durch die Verbesserung von Lebenslagen und die Erweiterung von Handlungsalternativen sind das vorrangige Ziel der Sozialen Arbeit mit Delinquenten..

Gabriele Kawamura-Reindl macht in ihrem Beitrag „Unabsichtlich mitbestraft – Angehörige Inhaftierter“ deutlich, welche Konsequenzen sich aus der Inhaftierung eines Familienmitglieds für die Partnerin oder den Partner und die Kinder ergeben. Kawamura-Reindl kritisiert, dass die Kriminologie, der Strafvollzug selbst und die flankierenden Hilfesysteme die Situation der Angehörigen Inhaftierter weitestgehend ausblenden. Für die Autorin ergibt sich daraus die Forderung, den dargestellten emotional-beziehungsbezogenen, materiellen und sozialen Folgen der Inhaftierung für die Angehörigen intrainstitutionell durch eine zum Beispiel familienfreundlichere Gestaltung des Haftvollzugs und durch entsprechende Angebote der Einzel-, Paar- und Familienberatung innerhalb wie außerhalb der Haftanstalt zu begegnen.

Rita Steffes-enn stellt in ihrem Text „Das Anti-Sexuelle-Aggressivität-Training“ ein Verhaltenstraining mit hoher Deliktfokusierung vor. Auf der Grundlage einer eingehenden Analyse des deliktischen Ablaufs und unter Beachtung motivationaler Zusammenhänge durchläuft der Klient ein vierphasiges Gruppenprogramm mit dem primären Ziel der Rückfallvermeidung. Die Autorin gibt einen Überblick über die Rahmenbedingungen, die theoretisch-methodischen Grundlagen sowie über die für eine entsprechende Zusatzqualifikation verbindliche curriculare Ausgestaltung und weist auf Forschungsergebnisse zur Überprüfung der Effektivität des Programms hin.

Klinische Sozialarbeit, die sich insbesondere der Arbeit mit dem hard-to-reach-Klientel, mithin also auch der intensiven Arbeit mit Tätern verpflichtet fühlt, ist, folgen wir den Autoren der Artikel dieser Ausgabe, aufgefordert sich über Praxisforschung und theoretisch fundierte Methodenentwicklung hier aktiv einzubringen, ihre Erkenntnisse zu bündeln und zur Verfügung zu stellen. Passend zu diesen Professionalisierungsfragen haben **Karlheinz Ortman** und **Dieter Röh** ein neues Buch zum aktuellen Stand und zu Entwicklungsperspektiven Klinischer Sozialarbeit herausgegeben, zu dem **Gernot Hahn** im Schlussteil dieser Ausgabe eine Rezension vorlegt.

Für die Redaktion: Uwe Klein
(Literaturnachweise s. Seite 2)

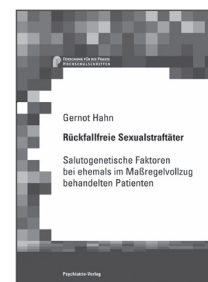


Silke Gahleitner und Gernot Hahn (Hg.)
**Klinische Sozialarbeit
Zielgruppen und Arbeitsfelder**
Beiträge zur psychosozialen Praxis
und Forschung 1
256 S., 29,90 Euro/49,90 SFr
978-3-88414-444-2, erscheint jährlich

»Klinische Sozialarbeit« diskutiert die Entwicklung dieser Form von Sozialarbeit in Deutschland. Vorgestellt werden spezifische Handlungsansätze, Methoden und Praxisbeispiele.

»Dieses Buch wird sich als ein Meilenstein in der Geschichte der Sozialarbeitswissenschaft erweisen!«

Wolf Crefeld



Gernot Hahn
**Rückfallfreie
Sexualstrafäter**
Salutogenetische
Faktoren bei ehemaligen Maßregelvollzugspatienten

978-3-88414-415-2,
424 S., 39,90 Euro

»Es gibt Bücher, die man ohne falsches Pathos als Meilensteine bezeichnen kann. Jeder, der sich mit Fragen der Begutachtung oder Behandlung von Sexualstrafätern befasst und das Werk liest, wird dies mit Gewinn tun.« Herbert Steinböck, R&P

Psychiatrie-Verlag

Bestellungen an:

Thomas-Mann-Str. 49a • 53111 Bonn
Tel./Fax: 0228/72534-0/-20
mail: verlag@psychiatrie.de